



NACHRICHTEN DER SUDETENDEUTSCHEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Folge 1 / 2007

15. März 2007
ISSN 1433-9064

Zehn Jahre Deutsch-Tschechische Erklärung

„Die Probleme sind geblieben“

Vor zehn Jahren, am 21. Januar 1997, unterzeichneten die damaligen Repräsentanten der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik – Bundeskanzler Helmut Kohl und Außenminister Klaus Kinkel auf der einen sowie Ministerpräsident Václav Klaus und Außenminister Josef Zieleniec auf der anderen Seite – die sog. „Deutsch-Tschechische Erklärung über die gegenseitigen Beziehungen und deren künftige Entwicklung“. In die langen vorbereitenden Verhandlungen waren die Sudetendeutschen zu keiner Zeit einbezogen. Das und vier weitere Punkte veranlaßten die Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft am 08./09.02.1997 zu einer „Manifestation“, in der sie erläuterte, warum sie der Erklärung „nicht zustimmen“ könne. Zehn Jahre danach hat nun Dr. Günter Reichert, der Vorsitzende des Heimatpolitischen Ausschusses der SL-Bundesversammlung, Bilanz gezogen.

Zur Nichteinbeziehung der Sudetendeutschen stellt Reichert fest, daß nach wie vor „Aussagen der deutschen Bundesregierung oder anderer Verfassungsorgane der Bundesrepublik Deutschland zu zentralen Fragen des deutsch-tschechischen Verhältnisses, von denen die Sudetendeutschen unmittelbar berührt sind, ohne Kontakte mit deren Repräsentanten gemacht werden.“

In der Manifestation wurde kritisiert, daß die Erklärung nicht auf die tschechische Verantwortung für die Verletzung der Menschenrechte und des Selbstbestimmungsrechtes sowie für die Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat eingegangen sei. Heute, stellt Reichert fest, würden „gerade jüngste Entwicklungen deutlich machen, daß die geschichtliche Entwicklung zwischen Tschechen und Deutschen im böhmisch-mährisch-sudetenschlesischen Siedlungsgebiet einseitig zu Lasten der Deutschen bzw. Sudetendeutschen dargestellt wird.“

In der Deutsch-Tschechischen Erklärung wurden die offenen Rechtsfragen (Stichwort „Beneš-Dekrete“) verschleiert. Nach wie vor, so Reichert, „betrachten die Regierung und die Gerichte der ČR alle – also auch die Deutsche und Ungarn betreffenden – Beneš-Dekrete und das Straftatenrechtfertigungsgesetz Nr. 116 vom 8. Mai 1946 als rechtswirksam und treffen ihre Entscheidungen auf deren Grundlage.“ Es sei bedrückend, daß die Bundesregierung „diese Verletzung des Inhalts und des Geistes der Deutsch-Tschechischen Erklärung widerspruchslos hinnimmt und sich darauf zurückzieht, daß sie ihre Beziehungen zur Tschechischen Republik ‚nicht mit aus der Vergangenheit herrührenden politischen und rechtlichen Fragen belasten‘ will.“

Kein Verständnis hatte die SL-Bundesversammlung vor zehn Jahren dafür, daß in der Erklärung das Recht auf die Heimat und das Recht auf das widerrechtlich konfiszierte Eigentum der Sudetendeutschen ausgeklammert worden waren. Auch heute „sind die Sudetendeutschen nach wie vor der Meinung, daß dieses Begehren unter aktiver Beteiligung von Repräsentanten aller Betroffenen in vertrauensvollen Verhandlungen einer einvernehmlichen Lösung zugeführt werden muß.“

Begrüßt wurden damals durch die SL-Bundesversammlung ausdrücklich die in der Deutsch-Tschechischen Erklärung enthaltenen materiellen und ideellen Ansätze für den Abbau von Belastungen aus der Vergangenheit und für die Stabilisierung einer vertrauensvollen Nachbarschaft in der Zukunft. Reichert betont, daß „im zurückliegenden Jahrzehnt viele Sudetendeutsche in den verschiedensten deutsch-tschechischen Gremien konstruktiv mitgearbeitet und dabei bei vielen vorurteilsfreien Tschechen und Deutschen auch Verständnis für ihre Anliegen gefunden haben.“ Zu fordern sei jedoch, daß „künftig in allen politischen, kulturellen oder wissenschaftlichen deutsch-tschechischen Gremien die sudetendeutschen fachlichen Experten, Wissenschaftler und Kunstschaffenden zur Mitwirkung eingeladen werden.“

Als Schlußfolgerung aus diesen Bewertungen stellt Dr. Reichert fest, daß die Gründe zur damaligen „zurückhaltenden Stellungnahme“ der SL gegenüber der Deutsch-Tschechischen Erklärung nach wie vor Gültigkeit hätten, sogar „durch jüngste Vorgänge verfestigt worden“ seien. Reichert unterstreicht aber auch die Bereitschaft der Sudetendeutschen Landsmannschaft, „den deutsch-tschechischen Dialog konstruktiv zu begleiten“, um einvernehmliche Regelungen zu finden und „die deutsch-tschechische Nachbarschaft zu einem stabilen Pfeiler einer vertrauensvollen Partnerschaft aller Völker und Volksgruppen in Europa auszugestalten.“ Allerdings sei dabei auch von der tschechischen und der deutschen Regierung „Offenheit und die Bereitschaft, auch kritische Themenkomplexe auf die Tagesordnung zu setzen“, zu erwarten. Achtzehn Jahre nach der Wiedererlangung der Freiheit und der vollen Souveränität des tschechischen Volkes sei es an der Zeit, „daß Tschechen und Deutsche unter Einbeziehung der Sudetendeutschen den Schutt der Vergangenheit gemeinsam aufräumen und ein neues Gebäude errichten, das jeder der Beteiligten im europäischen Geist und im partnerschaftlichen Miteinander als seine Heimat betrachten kann.“

Der Kommentar

HILF DIR SELBST

Vor zehn Jahren wurde „auf höchster Ebene“, nämlich zwischen den beiden Regierungen, die sog. „Deutsch-Tschechische Erklärung“ verabschiedet. Daß sie Wunder wirken würde, hat sowieso niemand geglaubt. Und allein schon die Tatsache, daß die Sudetendeutschen in Vorbereitung und Abfassung dieser Erklärung in keiner Weise einbezogen wurden, mußte den Realisten unter ihnen klarmachen, daß diese Erklärung für sie kaum Positives bringen würde. Im Bereich dessen, was man „hohe Politik“ nennt, ist es denn auch so gekommen: Die tschechische Regierung verweigert nach wie vor jede Bewegung in der sudetendeutschen Frage und jedes Gespräch mit offiziellen Repräsentanten der SL, und für die deutsche offizielle Politik sind die sudetendeutschen Anliegen ebenfalls kein Gesprächsthema, selbst im Schirmland Bayern finden sie nur mehr rhetorische Beachtung.

Dennoch aber hat diese Erklärung neben der Installation des „Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds“ für die Sudetendeutschen noch eine weitere positive Wirkung erbracht: Sie hat es verständigungsbereiten tschechischen Kommunalpolitikern (sie gehören meistens der jüngeren und mittleren Generation an) erleichtert, dort, wo vertriebene Sudetendeutsche auf sie zugegangen sind, die gebotene Hand zu ergreifen und gemeinsame Schritte zur Aufarbeitung der Vergangenheit und zur Gestaltung von Gegenwart und Zukunft zu unternehmen. Freilich gelang und gelingt dies in der Regel nur dort, wo Sudetendeutsche von sich aus initiativ werden und mit Realitätssinn und Augenmaß Kontakte aufnehmen und zur Zusammenarbeit bereit sind.

Die letzten zehn Jahre haben gezeigt, was auf dieser Ebene alles möglich ist, wenn man einem alten hundertfach bewährten Wort vertraut und danach handelt: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.“

Horst Löffler

DER LANDESOBMANN HAT DAS WORT

Verehrte Leserinnen und Leser der SL-Nachrichten, liebe Landsleute!

Es gibt im Leben – zumal in der Politik – Ereignisse, die durch Wiederholung im Laufe einer gewissen Zeitspanne und inhaltliche Ähnlichkeit einen bestimmten Rückschluß auf ihren Urheber aufdrängen, weil ein Zufall unwahrscheinlich ist.

Mit einem solchen Ereignis werden wir ausgerechnet in diesen Tagen um den 88. Jahrestag des für Europa so folgenschweren 4. März 1919 durch eine Pressenotiz konfrontiert. Ich meine die Meldung über die Entscheidung des Obersten Gerichts der Tschechischen Republik, welches den von den Kommunisten enteigneten Prager Veitsdom wieder dem tschechischen Staat zusprach, nachdem ein Prager Gericht nach einem jahrelangen Rechtsstreit die Unrechtmäßigkeit der Enteignung im Jahre 1948 feststellte und die katholische Kirche zur rechtmäßigen Eigentümerin erklärte. Dabei will ich weniger auf die Spitzfindigkeit der tschechischen Verfassungsrichter eingehen, die immerhin versucht haben, ihr Unrechtsurteil mit juristischen Feigenblättern zu kaschieren. Viel bezeichnender ist die brutale Offenheit, mit der führende tschechische Politiker, darunter auch das Staatsoberhaupt, dieses Urteil begrüßten. Mit einer kaum für möglich gehaltenen Mißachtung von Recht und Gerechtigkeit lauteten ihre Kommentare etwa wie folgt: „Was soll's! Eigentumsansprüche der Kirche nach so vielen Jahren noch geltend zu machen, ist vergeudete Vergangenheitsbewältigung. Es geht doch um ein nationales Symbol von uns Tschechen, das der Staat in der Vergangenheit auch instandgehalten hat. Basta!“

Ein solcher Rechtszynismus in einem demokratisch sein wollenden Land, das Mitglied der EU ist, macht einen frösteln! Und gleichzeitig empfindet man Mitleid gegenüber der für einen Neuanfang aufgeschlossenen jungen Generation der Studenten, jungen Unternehmer, Journalisten, Künstler usw., kurzum der Hoffnung und der Zukunft dieses seit nunmehr fast 100 Jahren von Nationalisten und Kommunisten korrumpierten Volkes! Diese junge tschechische Generation hat als Zukunftsträger heute schon bessere Motivationen als dieses primitive Motto: „Nur was dem eigenen Chauvinismus nützt ist Recht!“

Diese seit über 100 Jahren gepflegte und gehegte Einstellung zu Recht und Gerechtigkeit ist im Jahr 2007 gegenüber der Kirche ebenso wirksam wie 1919 bis 1938 gegenüber den Sudetendeutschen, ganz zu schweigen von der Zeit nach 1945. Und wenn man es genau nimmt auch gegenüber dem Europagedanken, was nicht nur das tschechische Staatsoberhaupt bei jeder Gelegenheit klar zu erkennen gibt.

Zufall? Ich fürchte, hier wird doch ein Wesenszug sichtbar, den das tschechische Volk, vor allem die junge Generation, schnell überwinden sollte. Im Interesse des eigenen Volkes und Landes, aber auch im Interesse Europas. Denn der tschechische Chauvinismus könnte (zusammen mit dem polnischen) im Nu andere kleinere EU-Mitglieder anstecken. Eine EU, die vor dem ehrgeizigen Erweiterungskommissar Verheugen eine Wertegemeinschaft war und sein sollte, könnte dann schnell zu einer „Ellbogen-Kampfarena“ verkommen.

Daher ist unser Erinnern am „Tag der Selbstbestimmung“ an das Unrecht von 1919 auch 2007 noch brandaktuell und nicht „Stoff für Geschichtsbücher“, wie tschechische Politiker die sudetendeutsche Tragödie gerne abtun möchten. Denn der Ungeist von 1919 hat in der EU Einzug gehalten!

In diesem Sinne bin ich Ihr

Dr. Werner Nowak
Landesobmann

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds

NEUER DEUTSCHER GESCHÄFTSFÜHRER

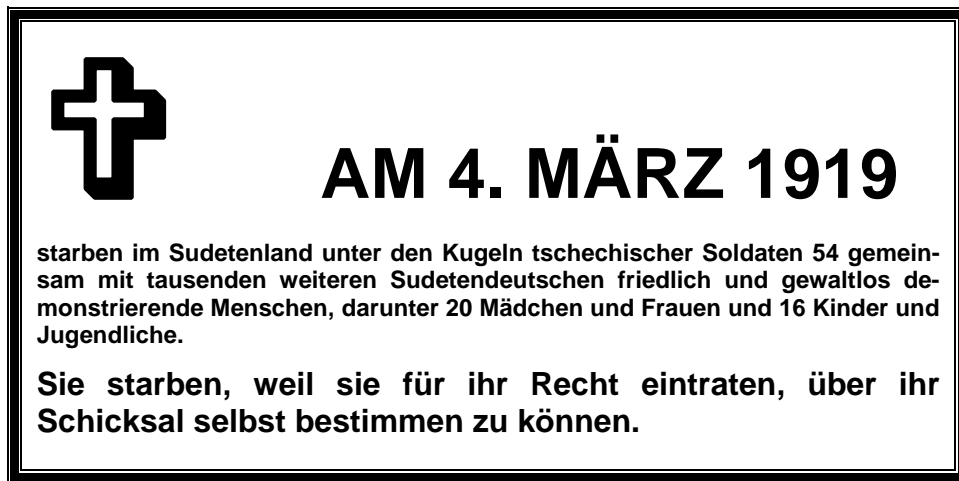
In der Doppelspitze des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds gibt es seit Januar neben dem tschechischen Geschäftsführer Dr. Tomáš Jelinek auch wieder einen deutschen Geschäftsführer: **Konrad Scharinger**, Stellvertretender Botschafter und Leiter des Referats für politische Angelegenheiten. Der neue Co-Geschäftsführer übt diese Aufgabe ehrenamtlich aus.

Im achtköpfigen Verwaltungsrat des Fonds sind als sudetendeutsche Vertreter Franz Olbert, der frühere Generalsekretär der Ackermann-Gemeinde, und Albrecht Schläger, Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde und Generalsekretär des Sudetendeutschen Rates.

JUDr. Rudolf Jindrák, Prag:

NEUER TSCHECHISCHER BOTSCHAFTER IN BERLIN

Im Dezember hat der neue tschechische Botschafter in Deutschland, der Jurist Dr. Rudolf Jindrák, in Berlin dem deutschen Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Der neue Botschafter ist 1964 in Prag geboren, hat an der Prager Karls-Universität studiert und promoviert, ist verheiratet und hat zwei Töchter. Er war u.a. von 1993 bis 1995 Generalkonsul in München, von 1998 bis 2001 Botschafter in Ungarn, von 2001 bis 2004 Vizeaußenminister und dann Botschafter in Wien.



4. März 1919

GEDENKVERANSTALTUNGEN ÜBERALL IM LAND

In zahlreichen Kreis- und Ortsgruppen der Sudetendeutschen Landsmannschaft gab es Gedenkfeiern zum 4. März 1919.

Angesichts der Fülle dieser Veranstaltungen bittet die Redaktion der „Nachrichten“ um Verständnis dafür, daß sowohl aus Platzgründen als auch aus Gründen der Gleichbehandlung einzelne Veranstaltungsberichte darüber nicht veröffentlicht werden können.

Unione degli Istriani (Union der vertriebenen Istrier)

ERSTER INTERNATIONALER KONGRESS DER VERTRIEBENEN UND FLÜCHTLINGE IN EUROPA

Die „Unione degli Istriani – Libera Provincia dell’Istria in Esilio“ (die Organisation der aus Istrien vertriebenen Italiener) wird vom 29.-31. März 2007 in Triest den „1. Internationalen Kongreß der Vertriebenen und Flüchtlinge in Europa“ organisieren. Ziel ist laut Verbandspräsident **Massimiliano Lacota** „die Suche nach neuen Formen der Vereinigung und der Entwicklung der Flüchtlings- und Vertriebenenverbände auf europäischer Ebene, um die weiterhin bestehenden Probleme in den maßgeblichen europäischen Institutionen und in den Institutionen der von Verfolgung und Vertreibung ganzer Völker und damit des Völkermordes betroffenen Staaten zu diskutieren und zu lösen.“

Der Kongreß, so Lacota weiter, solle ein erster Schritt sein zur Gründung einer „Europäischen Union der Flüchtlinge und Vertriebenen“. Eingeladen zum Kongreß ist auch die Sudetendeutsche Landsmannschaft.

Stadt Eger

AN RETTUNG DEUTSCHER GRÄBER INTERESSIERT

Laut einer Mitteilung von Radio Prag vom 14.02.07 plant die Stadt Eger, den städtischen Friedhof um rund 560 Gräberstellen zu erweitern. Gemäß Vizebürgermeister Michal Pospíšil sei man dabei bemüht, die alten deutschen Grabsteine auf dem Friedhofsgelände zu erhalten. Dies dürfte sich jedoch als problematisch erweisen, da die Gräber nicht unter Denkmalschutz stünden. Deswegen sollten sich der Rettung dieser Gräber laut Pospíšil am besten Bürgerinitiativen und Sponsoren annehmen, denn – so der Vizebürgermeister wörtlich – **„die deutschen Landsleute kommen nicht in Strömen nach Eger, um die Gräber zu pflegen.“**

„Vertreibung“, tschechisch „vyhnání“ – das Wort hat es in Böhmen schwer. ... Eine zweisprachige Erläuterung zur Geschichte (eines Ortes) spricht in ihrem deutschen Teil von „Vertreibung“ der Deutschen. Aber der tschechische Teil bringt es nicht über sich; dort heißt es „odsun“, Abschub. Das ist der Ausdruck, auf den sich die kommunistische Tschechoslowakei festgelegt hatte und den die nachkommunistische Tschechische Republik übernommen hat. Wieder nichts mit „vyhnání“.

Johann Georg Reißmüller in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ vom 18.12.06

Italienische Istrien-Vertriebene

ZUM VIERTEN MAL „TAG DER ERINNERUNG“

(ie) In Italien wurde am 10. Januar 2007 zum vierten Mal der „Tag der Erinnerung“ begangen. Nachdem die Vertreibung der Italiener aus Istrien, dem Golf von Fiume (Rijeka) und Dalmatien nach dem 2. Weltkrieg wegen der Pauschalisierung der Vertriebenen als Faschisten und um die Beziehungen des Tito-Regimes zum Westen nicht zu gefährden, jahrzehntelang verschwiegen worden war, ist dieser nationale Gedenktag seit dem Jahr 2004 den Opfern und dem Leid dieser Tragödie gewidmet.

Das kulturelle Programm wurde am Vorabend von herausragenden jungen Künstlern der dritten Generation und dem gemischten Chor der Istrier gestaltet. Anschließend gingen die zahlreichen Anwesenden im Gedenken an die Opfer in einem Fackelzug durch die Straßen der Innenstadt.

Höhepunkt der Feierlichkeiten war am 10. Januar die Einweihung des neuen Denkmals auf der „Foiba von Basovizza“, einem ehemaligen Bergwerkschacht. Er ist, neben den vielen Karsthöhlen im Hinterland von Triest und in Istrien, das berüchtigtste der Massengräber, in die von Tito-Partisanen Tausende von Italienern, oft lebend und mit Draht zu zweit aneinander gefesselt, geworfen worden waren. Die Zahl der Opfer wird von unabhängigen Historikern mit 2000 – 4000 beziffert. Das Denkmal stellt ein Gerüst mit einem Kreuz und abgeschnittenen Seilen dar, das die Versuche zur Bergung der Opfer symbolisiert, die aufgegeben werden mußten, weil in dem 700 m tiefen Schacht auch schweres Kriegsmaterial aus beiden Weltkriegen lagert. Die Ansprache des Regierungsvertreters wurde von Protesten der zahlreichen Teilnehmer begleitet, weil der italienische Staat seinem Versprechen, die Vertriebenen für ihr verlorenes Eigentum zu entschädigen, bisher nur in Form einer geringen Anzahlung nachgekommen ist.

An den Veranstaltungen nahmen neben zahlreichen weiteren Ehrengästen auch Vertreter der SL Kärnten, sowie die Schriftstellerin Isa Engelman (Reichenberg/ Verona) teil.

Verband unabhängiger Schriftsteller in der ČR

WANDERAUSSTELLUNG ÜBER VERBRECHEN AN DEUTSCHEN WÄHREND DER VERTREIBUNG

Die vom tschechischen „Verband unabhängiger Schriftsteller“ unter seinem Vorsitzenden **Eduard Vacek** organisierte Ausstellung über Vertriebungsverbrechen an Sudetendeutschen ist seit Mai 2006 ununterbrochen in nordböhmischen Städten zu sehen und findet große Beachtung. In einem Interview in Radio Prag vom 20.02.07 erklärte Vacek dazu u.a.: *„Es geht vor allem um Dokumente, um zeitgenössische Fotos und persönliche Aussagen von denen, die während der Vertreibung der Sudetendeutschen von den Exzessen betroffen waren, entweder als direkte Opfer oder als Kinder oder Familienangehörige.“*

Einer der Mitautoren der Ausstellung, Paul Neustupny, fügte im gleichen Interview hinzu: *„Wenn wir Tschechen nicht über unsere eigene Geschichte aufgeklärt sind, dann betrügen wir uns weiterhin selbst. Wir haben ein Verständnis, daß wir immer diejenigen waren, die gelitten haben. Das muß aufhören. Wir tragen selbst auch Schuld. Wie wir mit den Sudetendeutschen umgegangen sind, ist eine Schande.“*

„Es gibt Vergangenheiten, die nicht vergehen wollen, schon gar nicht ohne den gemeinsamen Willen zu historischer Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit.“

Der Limburger Bischof Dr. Franz Kamphaus in einem Artikel in der F.A.Z. vom 02.02.07

Tschechische Republik

EURO-EINFÜHRUNG FÜR 2012 GEPLANT

Nach einer Mitteilung des „Nationalen Koordinators zur Einführung des Euro“ in der Tschechischen Republik, Petr Ocko, sei der Plan zur Einführung des Euro nunmehr ausgearbeitet. Der tschechische Finanzminister Miroslav Kalousek nennt das Jahr 2012 als wahrscheinlichen Termin der Währungsumstellung, nachdem ursprünglich genannte frühere Termine sich wegen des zu hohen Haushaltsdefizites von gegenwärtig vier Prozent als nicht mehr haltbar erwiesen. Das frühere wirtschaftspolitische Musterland unter den neuen Beitrittsstaaten ist damit heute zum Nachzügler unter den postkommunistischen Staaten geworden, hinter z.B. Slowenien (Euro-Einführung zum 01.01.07) und die Slowakei (geplante Euro-Einführung 2009).

Stadt Aussig an der Elbe

GOTISCHES PORTAL ENTDECKT

Bei Untersuchungen eines Baugeländes in der Innenstadt von Aussig an der Elbe haben Archäologen ein gotisches Portal aus dem 14. Jahrhundert entdeckt. Baufachleute haben das 85 Tonnen schwere Portal nun geborgen, und auf Beschluß des Aussiger Magistrats wurde es Ende Februar nach aufwendigen Vorbereitungen auf den Hauptplatz gebracht, wo es als Schmuck dienen soll.

Waldschmidt Bühne Eschlkam

VERTREIBUNGS-TRAUERSPIEL WIRD WIEDERHOLT

(EP) Aufgrund des großen überregionalen Interesses hat sich die Waldschmidt Bühne Eschlkam entschlossen, das im letzten Oktober erfolgreich aufgeführte Trauerspiel „G'raubte Hoamt“ des Böhmerwälder Erzdechanten Monsignore Leopold Klima im März 2007 nochmals auf den Spielplan zu setzen. Das naturalistisch gehaltene Stück aus dem Jahre 1946 hat die Vertreibung der Sudetendeutschen zum Inhalt. Aufführungstermine sind der 16., 18., 23. und 24.03. Bis zu den Aufführungen soll auch eine Videokassette und eine CD-Rom von der Inszenierung zur Verfügung stehen. Wegen des gezeigten Interesses auch bei Tschechen ist ein zweisprachiges Programmheft mit Kurzzusammenfassungen der einzelnen Szenen geplant.

Großbild-Panorama-Diaschau:

„DAS RIESENBERG – RÜBEZAHLS ZAUBERREICH“

Hermann Stark ist bergsteigender Natur- und Expeditionsfotograf. Auf der Suche nach den Spuren seines aus dem Braunauer Ländchen stammenden Schwiegervaters lernte er das Riesengebirge in mehrjährigen Wanderungen kennen und war davon so begeistert, daß daraus eine seiner computergesteuerten Großbild-Panorama-Diaschauen entstand, die er vorzuführen bereit ist. Er selbst schreibt dazu:

„Das Riesengebirge zeigt an vielen Stellen alpinen Charakter. Die Schneekoppe mit 1602 m ist der höchste Gipfel Mitteleuropas, nördlich der Alpen. Das ganze Jahr über weht ein rauher Wind. Nicht selten wird er zum Orkan. Es werden sub-alpine und alpine Landschaftsformen wie z. B. die „Schneeegrube“ angetroffen. Über lange Zeit entwickelte sich eine einzigartige Flora und Fauna. Auf Hochebenen breiten sich Moore und Tundravegetationen aus, wie sie nur nördlich des Polarkreises vorkommen. Auch endemische Pflanzen wie z.B. der Moschus-Steinbrech oder die Riesengebirgs-Mehlprimel auf dem Kamm zeigen ihre Schönheit. Lange Winter mit Schneehöhen von 1,80 m bis 3,00 m sind üblich und ermöglichen einen idealen Wintersport. Die zahlreichen Sagen und Legenden um den Berggeist Rübezahl verstärken die Stimmung dieser noch größtenteils ursprünglichen Landschaft. ...“

Wer Kontakt mit Hermann Stark aufnehmen möchte, kann dies über E-mail Stromberg.av@web.de .

„Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren“

AUFRUF ZUR UNTERSTÜTZUNG

Am 11.08.2004 wurde in Prag auf Initiative der letzten noch in Prag lebenden deutschsprachigen Schriftstellerin **Lenka Reineková** und des früheren tschechischen Botschafters in Deutschland **František Černý** ein Stiftungsfonds für die Errichtung eines „Prager Literaturhauses deutschsprachiger Autoren“ gegründet. Für den Hauskauf sind noch zu wenig Mittel vorhanden – mit Vorträgen und anderen Veranstaltungen hat der Fonds jedoch schon begonnen. Ziele des Hauses sind Informationsvermittlung und Datenerfassung über Leben und Werk deutschsprachiger Autoren aus Böhmen, Mähren und Schlesien, Organisation von Kultur- und Bildungsveranstaltungen, Ausstellungen, Lesungen, Vorträge und Symposien, Einrichtung von Ausstellung, Bibliothek und Archiv sowie Herausgabe von Informationsmaterialien.

Wer das Vorhaben unterstützen möchte, kann Näheres erfahren bei der Projektmanagerin des Stiftungsfonds **Dr. Lucie Černohousová** (Na Poříčí 12, CZ-110 00 Praha 1, Tel. +420/222233535, Fax +420/222233530, E-Mail: info@prager-literaturhaus.com , Internet: www.prager-literaturhaus.com .

Deutsche Sprache, schwere Sprache

Auf ein Wort, liebe Landsleute!

Und wieder sind es die Reformen, die mir heute durch den Kopf gehen. Es ist völlig egal, welche Zeitung man auch liest, welchen Fernseh-Sender man anklickt, überall schreiben und sprechen sie von Reformen.

Früher gab es Märchen - heute gibt es Reformen. Dies schreibt Günter Ott in der „Augsburger Allgemeinen“, und ich kann nur sagen, er hat Recht. Es ist schon enorm, was die Reformen für Wunder bewirken sollen - es sind wahre „Trauben“ von Versprechungen. Alles wird gut, alles wird besser. Die Rechtschreibreform fiel wie eine Verheißung aus dem Himmel der Kultusminister. Das Schreiben sollte einfacher, übersichtlicher, logischer werden. Und? Wurde es das? Nein, hier kam ein Märchen in Gang. Die Märchenonkel und Märchentanten der KMK (Kultusministerkonferenz) schicken uns, die Hänsels und Gretels von heute, noch immer in den tiefen Wald hinein und geben uns „Beruhigungsspritzen“ mit auf den Weg. Die Reform sei an den Schulen problemlos eingeführt worden. Schüler und Lehrer hätten so gut wie keine Probleme mit der neuen Schreibweise. Solche Erfolgsmeldungen lassen sich leicht behaupten - so lange keine Ergebnisse von wissenschaftlichen Untersuchungen vorliegen. Könnte es sein, daß die Politiker diese Analysen verhindern, weil sie fürchten, daß die Ergebnisse sie Lügen strafen - sprich, sie selbst als Märchenerzähler entlarven?

„Viel Feind, viel Ehr“ - das mag in Zeiten der Pickelhauben gegolten haben. Auf dem Feld der Sprache ist es die falsche Lösung. Umgedeutet könnte man sagen „Viel Freud, viel Ehr“, aber zu einer solch breiten Zustimmung hat es dieser „Neuschrieb“ in all den Jahren seiner verkorksten Anwendung nie gebracht. Die Schritt für Schritt wieder neu zu erringende Einheitlichkeit der Rechtschreibung im deutschsprachigen Raum muß nun wieder oberstes Ziel sein.

Doch - vor jeder einheitlichen Schreibweise kommt zuerst die Sprache. Es ist die deutsche Sprache, wenn wir von dem „deutschsprachigen“ Raum sprechen. Die Panscher sind an der Reihe. Zuerst hat man die Milchpanscher an den Pranger gestellt. Damit bezeichnete man Bauern, die ihre Melkeimer mit Leitungswasser aufgefüllt haben, damit sie mehr Milchgeld kassieren konnten. Später sind die Weinpanscher dazugekommen. Sie haben den Wein mit Zuckerwasser gesüßt und gestreckt ... und mit Glykol. Letzteres hat normalerweise nur als Frostschutzmittel im Wasser etwas zu suchen und ganz und gar nicht im „Grünen Veltliner“. Aber das ist ja schon lange her. Schließlich kann man getrost wieder sorglos einen Schoppen trinken, wie andere auch ihren Milchbecher. Dafür gibt es jetzt überall die Sprachpanscher. Das sind solche, die unsere Sprache verwässern, und zwar so, daß jeder Zweite nicht mehr weiß, was ein Wort bedeuten soll. Sie vermischen das Deutsche mit englischen und fachchinesischen Brocken zu einem ungenießbaren Sprach-Schmarrn und Wörter-Brei. Diese Sprachpfuscher und Wortschlamper meinen, wenn sie etwas sagen, was niemand versteht, seien sie besonders intelligent.

Dem Rektor der Münchner Universität hat man vom Verein der Deutschen Sprache den Titel „Sprachpanscher des Jahres“ verliehen, weil er an seiner Universität keine neuen „Bereiche“ oder „Abteilungen“ gegründet hat, sondern „Departments“. Die Augsburger Universität hat diese Sprachverirrung noch übertreffen wollen und als Titel „Master of Science in Financial Management and Electronic Commerce“ gewählt. Es gehört eben zu der so genannten Intelligenz der Neuzeit, daß man solche Worterschöpfungen und Bezeichnungen übersetzen und (hoffentlich) richtig interpretieren kann, auch wenn uns Älteren dafür jegliche schulische Sprachausbildung fehlt. Die Erstklässler, die jetzt in die Schule kommen, werden schon kapieren, um was es sich dreht, wenn man ihnen die neuesten „Kids Hits“ und das „Outfit for coole Trends“ samt „easy“ Schulranzen einredet. Notfalls wird ihnen halt in einem „Crash-Kurs“ schnell beigebracht, wo der nächste „Powersnack-Counter“ auf sie wartet, und daß man zum Sicherheitsdienst beim „Open-Air-Top-Event“ ganz einfach auch „Security“ sagen kann ... oder, daß Bergabfahren mit dem Roller „Rolling down“ heißt ... oder, wenn man Spaß haben will, „Just for fun“ angesagt ist! Schade, daß unser

Selbstwertgefühl so tief gesunken ist, daß wir uns mit unserer deutschen Sprache nicht mehr zufrieden geben. Selbst wenn man sich fest vornimmt, nicht auch zum Sprachpanscher zu werden ... fällt es schwer, auch diszipliniert zu sein. So manche englischen Worte sind uns ganz schnell geläufiger als eben die deutschen Ausdrücke - so wie es auch schon einmal mit französischen Wortgebilden war.

Neulich saß ich in einem Kaffeehaus am Königsplatz in Augsburg. Ich bestellte: „Bitte einen Pfannkuchen mit Pute, Mais und Ananas“. „Haben wir nicht“, sagte die Bedienung. „Crêpes“ können Sie haben ... „Also gut“, meinte ich, „dann bringen Sie mir eben ein Crêpe mit Pute, Mais und Ananas.“ Bis mir das Essen serviert wird, schaue ich mich etwas um und betrachte meine Umwelt an diesem wunderschönen Platz. Mit „Magic Easy Go, Wellness“ wirbt ein Schuhladen neben meinem Straßencafé für natürliches Laufen. Nebenan deutet ein Schild „Uncle-Sam-Shop“ auf ein Geschäft hin, das bereits wieder aufgegeben wurde. Ein Stück weiter lädt das „Fast-food-Lokal“ zum „Hot-Wings-day“ ein, während das nahe gelegene Kino auf die Filmanfangszeiten verweist: „Departure 16:00 und 20:15 Uhr“. „So, hier ist Ihr Pfannkuchen“, sagte schnippisch die Bedienung und serviert mein Crêpe mit Pute, Mais und Ananas. „Merci vielmals“ antworte ich freundlich und entlarvte mich soeben auch als Sprachpanscher. Deutsche Sprache ist eben eine schwere Sprache.

Es grüßt Sie
Ihr Gerhard Müller

Gerhard Müller ist der Obmann des „Schönhengster Heimatbundes“ und der Schriftleiter der Zeitschrift „Schönhengster Heimat“, deren Februar-Ausgabe 2007 der obige Beitrag mit Zustimmung des Autors entnommen wurde.

Grenzwanderungen

ELCHE KOMMEN AUS BÖHMEN

Immer häufiger wandern Elche aus dem Böhmerwald über die Grenze nach Bayern, wie die tschechische Tageszeitung „Pravo“ am 21.02.07 berichtete und das bayerische Landwirtschaftsministerium bestätigte. Daß sie dabei sogar schon bis an die Donau kommen, zeigt ein Verkehrsunfall vor kurzem bei Passau, bei dem ein Auto mit einem 350 kg schweren, zweijährigen Elch zusammenstieß (Elche können bis zu 800 kg schwer werden). Laut Angaben der tschechischen Nationalparkverwaltung gibt es bisher im Böhmerwald ungefähr 20 Elche. Das bayerische Landwirtschaftsministerium will nun mit einem „Elchplan“ auf die verstärkte Wanderung reagieren.

AUS DER FREUNDSCHAFT

Adalbert-Stifter-Verein

NEUER VORSITZENDER GEWÄHLT

In Nachfolge des bisherigen Vorsitzenden Dr. Thomas Thun wählte die Mitgliederversammlung des in München ansässigen Adalbert-Stifter-Vereins **Prof. Dr. Ernst Erich Metzner** zum neuen Vorsitzenden.

Prof. Dr. Metzner ist emeritierter Professor für deutsche Philologie an der Frankfurter Johann-Wolfgang-Goethe-Universität. Geboren 1938 in Hillersdorf im Kreis Jägerndorf, studierte er in Frankfurt/Main Germanistik, Geschichte, Politikwissenschaft und Skandinavistik. Neben seiner Professur in Frankfurt war er auch zeitweise Gastprofessor in Florenz, Lublin und Lyon. Er gehört auch der „Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste“ an.

Da es sich bei der Wahl von Prof. Dr. Metzner um eine Nachwahl handelte, blieb der übrige Vorstand unverändert.

Sudetendeutsches Büro Prag

BUCHVORSTELLUNGEN ZWEIER SU-DETENDEUTSCHER AUTOREN

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Sudetendeutschen Büros in Prag konnte dessen Leiter, **Peter Barton, M.A.**, am 07.03.07 im Restaurant „Mánes“ am Prager Masaryk-Ufer zwei vertriebene sudetendeutsche Buchautoren mit Lesung und Vortrag vorstellen: **Hugo Fritsch** („Hugo, das Delegationskind“ u.a.) und **Otto Peschka** („Verwehte Vergißmeinnicht“).

Bund der Eghalanda Gmoin

NEUER „BUNDESVÜRSTÄIHA“ GEWÄHLT

In einer teilweise sehr turbulent verlaufenen außerordentlichen Mitgliederversammlung im Januar d.J. im Egerlandhaus in Marktredwitz – sie war nach dem plötzlichen Tod des bisherigen „Bundesvürstaihas“ (Bundesvorsitzenden) Günter Müller erforderlich geworden – wählten die Delegierten mit großer Mehrheit den Leiter des Oberpfälzer Freilandmuseums **Dr. Ralf Heimrath** zum neuen Bundesvürstaiha. Der neue Vorsitzende ist 1954 im Kreis Augsburg geboren, seine Eltern sind Egerländer. Er studierte Geschichte, Germanistik und Volkskunde, ist seit längerem Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Egerlandmuseums und des Kuratoriums der Stiftung Egerland-Kulturhaus, dazu Vorstandsmitglied im „Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender“.

So unbestritten seine Wahl war, so umstritten waren die übrigen Vorstandspositionen, die eigentlich gar nicht zur Wahl standen. Den ersten Streit gab es schon um das bisher unbestrittene Stimmrecht der Vorstandsmitglieder, welches ihnen nach heftiger Diskussion durch eine Mehrheit der Delegierten entzogen wurde (was zur Folge hatte, daß die Egerlandjugend, die nur über ihre Mitgliedschaft im Bundesvorstand mitentscheiden konnte, keinerlei Mitwirkungsmöglichkeit mehr hatte). Dann wurden per Mehrheitsbeschluß zwei der drei Vorsitzenden-Stellvertreter abgewählt, der dritte (Dieter Markgraf aus Baden-Württemberg) trat daraufhin aus Protest zurück, weitere (vor allem jüngere) Vorstandsmitglieder taten es ihm gleich. Somit waren weitere Neuwahlen erforderlich. Entscheidend bei diesen Vorgängen waren die Vertreter der Landesverbände Bayern und Baden-Württemberg, Ansatzpunkt war die Kritik an den aus dem Ruder gelaufenen Kosten für den vor dem Egerland-Kulturhaus errichteten Egerlandbrunnen, der auf eine Initiative des verstorbenen BdEG-Bundesvürstaihas Seff Heil zurückgeht.

Gewählt wurden schließlich als Stellvertreter des Bundesvürstaihas Bayerns Landesvürstaiha Ernst Schneider sowie Alfred Baumgartner von der Eghalanda Gmoin Linz. Auch unter den weiteren Vorstandsmitgliedern ist niemand mehr aus Baden-Württemberg.

Anerkennungspraktikum geboten

Die Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ bietet **Studentinnen und Studenten der Sozialpädagogik** die Möglichkeit eines Anerkennungspraktikums an.

Interessenten können sich mit dem Geschäftsführer des Heiligenhofes **Steffen Hörtler** in Verbindung setzen (Tel. 0971/7147-0, Fax 0971/7147-47, E-mail info@heiligenhof.de . Näheres über den Heiligenhof erfährt man im Internet unter www.heiligenhof.de

Akademie Mitteleuropa

SEMINARE IN DER BILDUNGSSTÄTTE „DER HEILIGENHOF“

Zwei interessante internationale Seminare führte die unter dem Vorsitz von **Dr. Günter Reichert** (u.a. SL-Landesobmann von Nordrhein-Westfalen) stehende „Akademie Mitteleuropa e.V.“ auf dem Heiligenhof durch:

Vom 02.-04.03.07 waren deutsche und tschechische Teilnehmer eingeladen zum Seminar „Das Gedächtnis der Orte – Orte des Gedenkens“, bei dem es unter Mitwirkung namhafter Referenten

„um die historischen Orte als Orte des Nachdenkens und Gedenkens, Trauerns und Erinnerns, als gemeinsame Orte von Deutschen und Tschechen“ ging.

Anlässlich der Ausrufung von Hermannstadt (Sibiu) in Siebenbürgen gemeinsam mit Luxemburg zur „Europäischen Kulturhauptstadt 2007“ fand vom 04.-09.03.07 ein Seminar zum Thema „Städte- und Kulturgeschichte Ostmitteleuropas mit Schwerpunkt Siebenbürgen, Banat und Bukowina“ statt, an dem Referenten aus Deutschland und Rumänien mitwirkten.

„Haus der Heimat“ in Stuttgart

MATINEE-KONZERT MIT WERK VON WIDMAR HADER

Im Rahmen eines Konzertes unter dem Motto „Werke aus drei Jahrhunderten“ wird am **Sonntag, den 13. Mai 2007 um 11.00 Uhr** im Großen Saal des Hauses der Heimat in Stuttgart (Schloßstr. 92) auch eines der neuesten Werke des Komponisten **Widmar Hader** (geb. 1941 in Elbogen/Eger) aufgeführt: „Stifter-Gesänge“ nach Texten von Adalbert Stifter für Tenor und Klavier (entstanden 2005), dargeboten vom Malinconia-Ensemble Stuttgart.

Das „Haus der Heimat“ lädt herzlich zum Besuch ein!

Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk

KURATORIUM KONSTITUIERT

Nachdem der eingetragene Verein „Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk“ mit Wirkung vom 01.01.2007 die „Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk“ errichtet und ihr sein gesamtes Vermögen (einschließlich des Heiligenhofes) übertragen hat, konstituierte sich nun auch in einer Sitzung am 27.02.07 auf dem Heiligenhof das Kuratorium der Stiftung (wobei es sich laut Satzung eigentlich mehr um einen Stiftungsrat, also ein Aufsichtsgremium, handelt). Von Seiten des SSBW e.V. gehören dem Kuratorium an Peter Hucker (Bielefeld), Alexander Klein (München), Hans Knappek (Lichtenau/Baden), Dr. Horst Kühnel (München) und Horst Löffler (Stuttgart). Weitere sudetendeutsche Kuratoren sind Alfred Herold (Hainburg/Hessen) für den Bundesverband der SL und Dr. Günter Reichert (Bad Honnef) für die „Akademie Mitteleuropa“. Dazu kommen der Bad Kissinger Oberbürgermeister Karl-Heinz Laudenbach und Regierungsdirektor Wolfgang Mathes für das Bayerische Sozialministerium. Zum Kuratoriumsvorsitzenden gewählt wurde Dr. Günter Reichert, zu seinem Stellvertreter Dr. Horst Kühnel.

VON DEN LANDSLEUTEN IN DER HEIMAT

Arbeitsgemeinschaft Glöckelberg

MUSEUM IN GLÖCKELBERG ERÖFFNET

Der südböhmische Grenzort Glöckelberg, im ehemaligen tschechischen militärischen Sperrgebiet an der österreichischen Grenze gelegen, wurde nach der Vertreibung der Deutschen dem Erdboden gleichgemacht. Nur die Ruinen der Kirche und des Mesnerhauses blieben stehen. Der Wiederaufbau der Kirche nach der Wende durch die vertriebenen Glöckelberger, gemeinsam mit heimatverbliebenen Böhmerwäldlern, war eine der ersten Aktionen dieser Art nach der Wende und erregte damals großes Aufsehen. Auch der Friedhof um die Kirche wurde wieder hergestellt, und heute sind dort auch schon neue Gräbervertriebener Glöckelberger anzutreffen.

Nunmehr ist auch das nahe der Kirche stehende Mesnerhaus wieder renoviert und für Ausstellungen hergerichtet worden. So kann man derzeit drei Ausstellungen im Haus besichtigen: Über das frühere Glöckelberg und die Wiederherstellung von Kirche und Friedhof, über den deutschen Prager Schriftsteller Johannes Urzidil (1896 – 1970) und seine zahlreichen Aufenthalte im Böhmerwald und über den aus Glöckelberg stammenden, in einem nationalsozialistischen KZ umgekommenen Pater Unzeitig aus dem Marienhiller Orden.

Schlesisch-Deutscher Verband

NEUJAHRSKONZERT IN TROPPAU UND NEUWAHL DES VORSTANDES

Am 10. Januar 2007 veranstaltete der „Schlesisch-Deutscher Verband“ mit Sitz in Troppau im Festsaal des Minoritenklosters in Troppau sein fast schon traditionelles Neujahrskonzert. Gestaltet wurde das Konzert vom Kinderchor „Domino“ und von der Troppauer Kulturgruppe des Verbandes. Im Anschluß an das Konzert fand im unteren Geschoß des Minoritenklosters zusammen mit den anwesenden Mitgliedern der umliegenden deutschen Verbände das auch schon traditionelle Neujahrstreffen statt.

Nach mancherlei Turbulenzen ist nun auch endgültig ein neuer Vorstand des Verbandes gewählt worden. Neuer Vorsitzender in Nachfolge von Dipl.Ing. Hans Korbelt ist **Horst Hanslik**. Auch für das Mitteilungsblatt „Troppauer Nachrichten“ ist ein neuer Redaktionsrat berufen worden, Vorsitzender ist Dipl.Ing. **Gerhard Gratz**. Geschäftsführer des Troppauer Begegnungszentrums ist weiterhin Dipl.Ing. **Hans D. Korbelt**.

VdD-Regionalgruppe Schönhengstgau

MITGLIEDERVERSAMMLUNG IN ZWITTAU

Zur diesjährigen Mitgliederversammlung trafen sich die Angehörigen der „Regionalgruppe Schönhengstgau des Verbandes der Deutschen“ unter Leitung der Vorsitzenden **Irene Kunc** am 24. Februar im Ottendorferhaus in Zwittau. Im Mittelpunkt der Versammlung stand neben den Berichten aus dem Verband die Wahl der Delegierten zur Landesversammlung. Mit altem Brauch und Unterhaltung klang die Versammlung aus.

Böhmerwaldverein

JAHRESPROGRAMM VORGESTELLT

Ein reichhaltiges Programm für das Jahr 2007 stellte **Emma Marx**, die Vorsitzende des „Böhmerwaldvereins“ (es ist dies die Organisation der im Böhmerwald heimatverbliebenen Deutschen) bei der weihnachtlichen Zusammenkunft Mitte Dezember im Oberplaner „Adalbert-Stifter-Zentrum“ vor. Höhepunkte sind dabei die Feier zum zehnjährigen Bestehen des Vereins, die Organisation eines Deutsch-Lesewettbewerbs für Kindergärten und Grundschulen sowie der diesjährige „Böhmerwaldtag“ als zentrales Treffen der heimatverbliebenen Böhmerwälder.

Adalbert-Stifter-Zentrum

EINLADUNG ZUM AUSSTELLUNGS-BESUCH

Im Anschluß an die noch bis Ende März laufende Ausstellung „Die ältesten Fotografien des Böhmerwaldes – Land und Leute vor mehr als 100 Jahren“ stellt das Adalbert-Stifter-Zentrum in Oberplan ab dem 01.04.07 in seiner Galerie den renommierten jungen Fotografen **Jaroslav Tichy** aus Stuben bei Oberplan vor. Gezeigt werden großformatige künstlerische Fotos zum Thema „**Der Böhmerwald und Korsika – Tiere, Pflanzen, Landschaft**“.

Die Ausstellung ist täglich (außer Montag) geöffnet von 10.00 bis 13.00 und 15.00 bis 18.00 Uhr, der Eintritt ist frei.

„Verband der Deutschen“ im Adlergebirge

TREFFEN DER ORTSGRUPPEN

Nach zweijähriger Vorbereitung konnte am 22. Januar d.J. endlich das lange geplante Treffen der beiden VdD-Ortsgruppen im Adlergebirge, Rokitz und Grulich, und zahlreicher verstreuter Einzelmitglieder stattfinden. Der (tschechische) Rokitzner Bürgermeister stellte dafür den großen Speisesaal der Grundschule des Ortes kostenlos zur Verfügung und sprach ebenso wie der Rokitzner VdD-Ortsvorsitzende ein Grußwort. Das Hauptreferat hielt Stadtrat Morávek, der auch gleichzeitig Beauftragter für europäische und nationale Angelegenheiten ist. Das anschließende Kulturprogramm gestaltete die Gesangsgruppe der Ortsgruppe Rokitz.

Wollen Sie mehr über die Vereinigungen der Landsleute in der Heimat wissen?

DIE „LANDESZEITUNG“ BERICHTET DARÜBER!

Sie ist das zweiwöchentlich erscheinende Organ der „Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien“. Probenummern und Abo-Bestellungen sind über die SL-Landesgeschäftsstelle möglich.

AUS DEM LANDE

Josef-Seliger-Chor Plochingen

FÜNFZIGJÄHRIGES JUBILÄUM

Anlässlich seines fünfzigjährigen Bestehens lud der Josef-Seliger-Chor Plochingen unter seinem Vorsitzenden **Gerhardt Gieß** zu Konzert und Empfang ins Evangelische Gemeindehaus Plochingen. Gerhardt Gieß erläuterte in seiner Begrüßungsansprache das Entstehen des Chores: „*Vor 50 Jahren machten die sudetendeutschen Flüchtlinge aus der Not eine Tugend. Weil sich kein Verein fand, der ein Vertriebenentreffen musikalisch umrahmen wollte, schlossen sich eine Handvoll Sängern und*

Sänger zum Josef-Seliger-Chor zusammen. Dieser Name wurde bewußt gewählt in Erinnerung an den bedeutenden sudetendeutschen Parlamentarier, und sollte auch die Nähe zu den sozialdemokratischen Arbeiterchören dokumentieren.“

Zahlreiche Gäste aus sudetendeutschen Vereinigungen, befreundeter Chöre und Plochinger Kirchen und Vereinen waren gekommen, ebenso auch eine Delegation des schwedischen Partnerschafts-Chores „Almänna Sangförening“ aus Landskrona, dazu der Männerchor des „Karl-Pfaff-Sängergaues“. Daß der Josef-Seliger-Chor auch enge Beziehungen zu Zwittau im Schönhengstgau und Neutitschein im Kuhländchen hat, bewies er bei seinen Jubiläumsdarbietungen durch einige tschechische Lieder.

Sudetendeutsche Landsmannschaft Baden-Württemberg TERMINVORSCHAU 2007

Folgende Termine der Landesgruppe Baden-Württemberg der Sudetendeutschen Landsmannschaft liegen für das nächste Jahr bereits fest:

14. April 2007
Landesversammlung
14.-16. September 2007
Oberplaner Gespräche
22. September 2007
Landesfrauentagung

SL-Ortsgruppe Stuttgart-Weilimdorf

MUSIKALISCHE REISE DURCH DAS SUDETENLAND

(HH) Die katholische Kirchengemeinde „Salvator“ in Stuttgart-Giebel bietet unter ihrem Jubiläumsmotto „50 Jahre Salvator – unsere Heimat“ u.a. auch den in der Gemeinde verwurzelten Landsmannschaften der Vertriebenen die Gelegenheit, ihre Gruppe in einem „Heimatfrühschoppen“ nach dem Sonntagsgottesdienst im Gemeindehaus vorzustellen. Den Anfang machte kürzlich die SL-Ortsgruppe Weilimdorf.

SL-Ortsobmann **Ernst Merkl** erläuterte den Besuchern zu Beginn zunächst die Geschichte der Sudetendeutschen. **Liesbeth Kasper** und ihre Singgruppe stellten dann in einer musikalischen Reise das Sudetenland vor: Es ging vom Böhmerwald übers Egerland und Erzgebirge ins Riesengebirge, ins Altvatergebirge, dann ins Kuhländchen und von dort mit einem großen Sprung nach Südmähren, wo Liesbeth Kasper, die zu Geschichte, Wirtschaft und Kultur der einzelnen Regionen viel zu erzählen wußte, auch den „Todesmarsch von Brünn“ erwähnte.

Heimatgruppe Heidelberg des Deutschen Böhmerwaldbundes

NEUE KINDERGRUPPE GEGRÜNDET

In Eppelheim bei Heidelberg hat die Heimatgruppe Heidelberg des DBB unter ihrer Vorsitzenden **Friedl Vobis** eine neue Kindergruppe gegründet. „Da wir in der Heimatgruppe das Durchschnittsalter senken müssen, bemühen wir uns sehr um Nachwuchs“, schreibt Friedl Vobis dazu im Mitteilungsblatt der Heimatgruppe. Die neue Gruppe trifft sich jeden Mittwoch um 17.30 Uhr im Katholischen Gemeindezentrum in Eppelheim. Friedl Vobis: „Alle Kinder, die Spaß haben am basteln, singen, tanzen u.v.m. und die zwischen vier und zwölf Jahre alt sind, sind herzlich eingeladen, einfach mal vorbeizukommen und reinzuschnuppern.“

Bei der Jahreshauptversammlung der Heimatgruppe am 04.02.07 wurde Friedl Vobis als Vorsitzende einstimmig bestätigt.

Einladung zum

45. DJO-VOLKSTANZFEST

am Samstag, 14. April 2007 um 19.30 Uhr in der Festhalle der Hohensteinschule in Stuttgart-Zuffenhausen.

Zum Tanz spielen die Egerländer Familienmusik Hess und die Dudelsackspielgruppe Špurný aus Strakonitz in Südböhmen, die Tanzleitung hat Hartmut Liebscher, Pausengestaltung Siebenbürgische Jugendtanzgruppe Heilbronn.

Karten an der Abendkasse (6 Euro) oder im Vorverkauf (4 Euro) bei der DJO-Geschäftsstelle (Tel. 0711/625138, Fax 625168, E-mail zentrale@djobw.de).

Ackermann-Gemeinde Diözese Rottenburg-Stuttgart

DIÖZESANTAGUNG IN ULM

Die traditionelle Januar-Diözesantagung der Ackermann-Gemeinde in der Diözese Rottenburg-Stuttgart fand am 28. Januar 2007 auch heuer wieder im Gemeindehaus St. Franziskus im Sozialzentrum Ulm-Wiblingen unter der Leitung des Diözesanvorsitzenden **Hans-Joachim Eisert** statt.

Referenten waren der ehemalige slowakische Ministerpräsident **Dr. Jan Čarnogurský** („Die Entwicklung der Slowakei nach der Wende 1989 bis heute“) und **Gernot Facius** von der Tageszeitung „Die Welt“ („Das Bild der Vertriebenen in den europäischen

Medien“). Verabschiedet wurde bei dieser Tagung auch der bisherige Geschäftsführer der Acker-mann-Gemeinde in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Armin Pogadl, und sein Nachfolger Rudolf Fath wurde vorgestellt.

Einladung zur

OSTERSINGWOCHE 2007

von Karsamstag, 07. bis Samstag, 14. April 2007 in der Bildungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen.

Inhalte sind Chorsingen, Volkstanz und Seniorentanz, Morgenkreis, Musizieren in verschiedenen Gruppen, Handarbeiten und Werken, Halbtagsausflug und viel gesellige Singrunden. Im Mittelpunkt der diesjährigen Singwoche steht Siebenbürgen. Leitung und Chorsingen: Herbert Preisenhammer, dazu weitere qualifizierte Referenten.

Anmeldungen bis 22.03.07 an die Walther-Hensel-Gesellschaft, Ob dem Stäffele 2, 71364 Winnenden, Fax 07195/ 1397300, E-mail post@walther-hensel-gesellschaft.de.

Walther-Hensel-Gesellschaft

Einladung zur

6. SING- UND WANDERWOCHE

für Jugendliche und Familien auf dem Jugendhof „Bauer im Schlag“ in Gmunden/Oberösterreich vom 18.-25.08.07 .

Chor- und Volksliedsingen, Volkstanz für Erwachsene und Kindertänze, Musizieren, Wandern, Lagerfeuer, Baden u.a.m. stehen auf dem Programm, Leiter der Woche ist Florian Bürgel.

Anfragen und Anmeldungen an die Walther-Hensel-Gesellschaft (Adresse siehe a.a.O.)

Die Heimatpflegerin der Sudetendeutschen und die

Walther-Hensel-Gesellschaft

laden herzlich ein zum

FRÜHLINGS-SINGEN UND „WUNSCHKONZERT“ MIT HERBERT PREISENHAMMER

am Samstag, den 12. Mai 2007 von 14.00 bis 18.30 Uhr im SUDETENDEUTSCHEN HAUS in München (Hochstr. 8). Die Teilnahme ist kostenlos, Voranmeldung ist nicht erforderlich.

„Haus der Heimat“ des Landes Baden-Württemberg „ZEITZEUGEN IM UNTERRICHT“ IN SCHWÄBISCH HALL

Im Zuge des vom „Haus der Heimat“ vermittelten und inhaltlich begleiteten Programms „Zeitzeugen im Unterricht“ fand das jüngste Zeitzeugen-Gespräch am 22.01.07 im Gymnasium bei St. Michael in Schwäbisch Hall statt. Gesprächspartner für die Teilnehmer zweier Neigungskurse im Fach Geschichte war neben Wilfried Braun aus Riga und Dr. Manfred Mayle aus Bessarabien auch der Backnanger SL-Ortsobmann **Helmut Michel** aus dem nordböhmischen Niederland.

Diese Zeitzeugen-Gespräche sollen den Schülern aus eigenem Erleben der Zeitzeugen die Geschehnisse um Umsiedlung, Flucht und Vertreibung der Deutschen nahe bringen. Das Thema ist im Bildungsplan für Gymnasien in Baden-Württemberg u.a. in der Oberstufe verbindlich vorgesehen. Neben schon er-

stellten Lehrer-Handreichungen zum Thema (gedruckt und als CD-Rom) bietet das „Haus der Heimat“ mit der Vermittlung von Zeitzeugen den Fachlehrern für Geschichte eine weitere Möglichkeit, den Unterricht wirklichkeitsnah zu gestalten.

Böhmerwäldler Sing- und Spielschar Ellwangen EIN KINDERWOCHELENDE AUF DER RANCH

Zum fünften Mal veranstaltete die Böhmerwäldler Sing- und Spielschar Ellwangen mit ihrer Leiterin **Claudia Beikircher** für die Jüngsten der Spielschar ein Kinderwochenende auf der Borro-Ranch in Hohenberg. Über zwanzig Kinder zwischen drei und elf Jahren nahmen daran teil, um unter ihrer Kindergruppenleiterin **Carline Lechner** in drei Altersgruppen die Themen „Märchen“, „Hexen“ und „Feen und Elfen“ szenisch zu erarbeiten und am Ende darzustellen. Eine Nachtwanderung, eine Hausdisco und eine Hausrallye ergänzten das Programm.

Herzliche Einladung

WALLFAHRT ZUM SCHÖNENBERG

Zur 59. Wallfahrt zum Schönenberg bei Ellwangen unter dem Motto „Begegnung mit Mittel- und Osteuropa“ lädt die **Ackermann-Gemeinde** herzlich ein für

Sonntag, den 20. Mai 2007

Der Hauptzelebrant ist **Diözesanbischof Msgr. Stanislav Hočevár** aus Belgrad, Redner zur Glaubenskundgebung ist **Volker Kauder, MdB**, Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Es wirken mit der Jugendchor der Diözese Temesvar in Rumänien, Trachtengruppen und die Musikkapelle Rattstadt. Veranstalter der Wallfahrt ist die „Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Vertriebenen-Organisationen“.

Zum Auftakt findet am Vorabend, den 19.05. um 19.00 Uhr in der St. Georgshalle in Schrezheim/Ellwangen ein bunter Kulturabend mit Gruppen aus Rumänien und Deutschland statt.

Moravia cantat

25. MUSISCHE KINDERFREIZEIT

Vom 05. bis 11. August 2007 führt das „Südmährische Ensemble für Chor, Instrumentalmusik und historischen Tanz – MORAVIA CANTAT“ (die frühere „Südmährische Sing- und Spielschar“) ihre Musische Freizeit für Kinder von 9 – 15 Jahren durch. Ort ist das Freizeitheim Altenburg in Tennenbronn im Schwarzwald. Auf dem Programm stehen singen, tanzen und musizieren, dazu Spiele, Wanderungen, Schwimmbad, Basteln und ein Geländespiel.

Anfragen interessierter Eltern oder Großeltern sind zu richten an **Sabine Haslinger**, Michael-Vehe-Str. 23, 74078 Heilbronn-Biberach, Tel. 07066/915633, E-mail sabibar@aol.com.

Ackermann-Gemeinde in der Erzdiözese Freiburg/Breisgau

53. WALDHOF TAGUNG

Als Hauptreferenten bei der diesjährigen, der 53. Waldhoftagung der Ackermann-Gemeinde in der Erzdiözese Freiburg/Breisgau (benannt nach dem Tagungsort, dem Bildungshaus Waldhof in Freiburg) konnte Diözesanvorsitzender **Roland Stindl** den Prager Korrespondenten der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, **Karl Peter Schwarz**, und den Pilsener Bischof **František Radkovský** willkommen heißen, der am Sonntag auch Hauptzelebrant beim Pontifikalamt im Freiburger Münster war. Die Ackermann-Gemeinde der Erzdiözese Freiburg ist der Diözese Pilsen partnerschaftlich verbunden. Die gesamte Tagung stand unter dem Leitwort „Deutsch-tschechische Partnerschaften – Mosaiksteine für ein christliches Europa“. Tagungsleiter **Werner Tampe** sah die Notwendigkeit der Arbeit der Ackermann-Gemeinde bestätigt, die Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen weiter zu vertiefen.



Bücher, für Sie gelesen

Manfred Kittel, Horst Möller:

Die Beneš-Dekrete und die Vertreibung der Deutschen

40 Seiten, geheftet, Sonderdruck aus der Nr. 4/2006 der „Vierteljahresshfte für Zeitgeschichte“, Oldenbourg Akademie Verlag, München 2006

Die Verfasser dieser Abhandlung sind die beiden deutschen Mitherausgeber des Dokumentarbandes „Deutschsprachige Minderheiten 1945“ (siehe Besprechung a.a.O. in dieser Ausgabe der „Nachrichten“). In diesem Sammelband wurde ausdrücklich auf Wertungen oder ein Resümee verzichtet, da (wie es in seinem Vorwort heißt) „sich die Positionen zu einigen Fragen inhaltlich-interpretatorischer Art als nicht vereinbar erwiesen.“ Ihre Interpretation der damaligen Vorgänge, ihre Wertungen und Schlußfolgerungen haben Manfred Kittel und Horst Möller daher im vorliegenden Beitrag, der „Vierteljahresshfte für Zeitgeschichte“ dargelegt und begründet, während die anderen beiden (tschechischen) Mitherausgeber des genannten Sammelbandes ihre andersartige Sicht in einer anderen Zeitschrift veröffentlicht haben.

Allein für sich genommen ist der Beitrag Kittels und Möllers allerdings auch für Leser, denen ein ausführliches Dokumentenstudium zu sehr ins Detail ginge, ein ausgezeichnete Überblick über Hintergründe, Motive und Durchführung der Vertreibungen der deutschen Volksgruppen im Osten und Südosten unter Vergleich mit dem Verhalten westlicher Staaten gegenüber „ihren“ deutschen Minderheiten aufschlußreich und gewinnbringend.

Detlef Brandes, Dušan Kováč, Jiří Pešek (Hg):

Wendepunkte in den Beziehungen zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken 1848 – 1989

336 Seiten, Festeinband, Klartext Verlag, Essen 2006, ISBN 3-89861-572-3, € 24,90

Geschichtliche Entwicklungen verlaufen nie linear, gleichmäßig, sondern sind geprägt von Höhepunkten und Tiefpunkten: „Schlüsselmomente“ nennen die Herausgeber der vorliegenden Dokumentation solche historischen Zäsuren, die für das Zusammenleben von Völkern oft genug entscheidend waren. Siebzehn Mitglieder der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission präsentieren hier ihre Beiträge zu den „Schlüsselmomenten“ oder „Wendepunkten“ im Verhältnis zwischen Tschechen, Deutschen und Slowaken im böhmisch-mährisch-slowakischen Raum. Das fängt 1848 an und geht (mit weiteren Stationen) über 1871, 1918, 1938 und 1939, 1945 und 1968 bis 1989.

Ein Personenregister vervollständigt den Band. Es ist eine spannende Lektüre nachzuvollziehen, wie einzelne historische Ereignisse den Verlauf der Geschichte beeinflussten und für die Beziehungen der beteiligten Völker bestimmend wurden.

Frank Sikora:

Als Deutscher Unterwegs – Gelebte Zeitgeschichte

243 Seiten, 16 Abb., Hardcover, Dr. Bachmaier Verlag, München, 2006, ISBN 3-931680-51-7, € 24,00

Der Autor ist Sudetendeutscher, 1924 in Olmütz geboren, nach der Vertreibung Studium von Slawistik und osteuropäischer Geschichte, Promotion 1951 in München. Von 1953 bis zum Eintritt in den Ruhestand Angehöriger des Deutschen Auswärtigen Dienstes mit Stationen Athen, London, Hongkong, Paris, Brüssel, Belgrad, Warschau, Seoul und Tel Aviv, danach begleitete er seine Frau auf ihre Botschafterinnenposten in Tokio und Beirut.

Seine hier vorgelegten Erinnerungen an diese Tätigkeiten sind nicht nur spannend geschrieben, sondern bieten auch oft detaillierte Einblicke in damalige politische Entwicklungen und Hintergründe, die dem Normalbürger unbekannt waren und oft noch sind. Ein äußerst lesenswertes zeitgeschichtliches Dokument aus der Feder eines sudetendeutschen außenpolitischen „Insiders“.

Andreas Luh:

Der deutsche Turnverband in der Ersten Tschechoslowakischen Republik

475 Seiten, 8 Bildtafeln, brosch., Oldenbourg Verlag, 2. Aufl. München 2006, ISBN 3-486-58135-8, € 34,80

Daß die sudetendeutsche Turnerschaft in der Ersten Tschechoslowakischen Republik eine der Hauptrollen bei der Selbstbehauptung der sudetendeutschen Volksgruppe im tschechoslowakischen Staat spielte, steht heute außer jeder Diskussion. Seit seiner Dissertation 1986 über den Deutschen Turnverband in der ersten CSR gilt Andreas Luh, heute Professor für Sportgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum, als „der“ anerkannte Fachmann zu diesem Thema. 1988 erschien seine Dissertation in erweiterter Form im Münchener Oldenbourg-Verlag. Aufgrund der unveränderten Nachfrage hat der Verlag nun diese nach wie vor umfassendste Dokumentation über eines der entscheidendsten Kapitel sudetendeutscher Geschichte in einem unveränderten Nachdruck als Band 62 der „Veröffentlichungen des Collegium Carolinum“ dem interessierten Leser wieder zugänglich gemacht. Als Nachschlagewerk und Informationsquelle unverzichtbar für jeden, der über sudetendeutsche Geschichte und sudetendeutsche Entwicklungen mitdiskutieren möchte.

Reinhold Fink:

Zerstörte Böhmerwaldorte

360 Seiten, 550 Abb., Großformat 19x 27 cm, geb., Verlag Book on Demand, Norderstedt 2006, ISBN 3-8334-6429-1, € 42,90

Daß hunderte von Ortschaften im Sudetenland heute ganz oder teilweise von der Landkarte verschwunden sind, ist hinlänglich bekannt. Noch nie jedoch wurde diese Tatsache bisher für eine sudetendeutsche Teillandschaft – hier den Böhmerwald – so umfassend und akribisch dokumentiert wie im vorliegenden neuesten Werk von Reinhold Fink.

Aufgelistet werden alle 259 Gemeinden des Böhmerwaldes mit ihren insgesamt 801 Orten, davon genauer betrachtet alle Orte, die mindestens 50 % ihrer Häuser verloren haben – und das sind 546 Orte bzw. 68 %. Neben statistischen Daten über die Einwohnerentwicklung von 1910 bis 2005 und den Häuserbestand früher und heute sind es vor allem auch die 550 Fotos, welche die Zustände früher und heute dokumentieren, mitunter sogar einzelne Momente der Zerstörung. „Ein trauriges Buch – und dennoch mußte es erstellt werden“, sagt der Verfasser in seinem Vorwort. Dem ist nichts hinzuzufügen.

(Bezogen werden kann die Dokumentation direkt beim Verfasser – Reinhold Fink, Nägelestr. 1, 70734 Fellbach, Tel.: 0711 / 58 67 23.)

Manfred Kittel, Horst Möller, Jiří Pešek und Oldřich Tůma (Hg.):

Deutschsprachige Minderheiten 1945 – Ein europäischer Vergleich

XXIV und 615 Seiten, Ln., Oldenbourg Verlag, München 2007, ISBN 3-486-58002-7, € 64,80

Kollektive Vertreibungen deutscher Volksgruppen aus ihrer Heimat gab es nach dem Zweiten Weltkrieg nur in Ostmittel, Ost- und Südosteuropa. Die westlichen Staaten führten gegenüber den in ihren Grenzen lebenden deutschen Minderheiten eine individuelle „politische Säuberung“ gegen tatsächliche und angebliche Kollaborateure des Dritten Reiches durch.

Die im vorliegenden Sammelband zusammengefaßten Beiträge von insgesamt 10 Autoren aus sieben europäischen Ländern zur Behandlung deutscher Minderheiten nach dem Kriegsende stellen das Ergebnis eines internationalen Projektes dar, in Auftrag gegeben vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und verwirklicht vom Institut für Zeitgeschichte München – Berlin und vom Institut für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik.

Es handelt sich bei diesem Sammelband nicht um wertende Beschreibungen, sondern um eine akribische Sammlung der einzelnen Dokumente, wobei es dem Leser überlassen bleibt, seine eigenen wertenden Schlüsse aus den Dokumenten zu ziehen (aus dem Vorwort der Vorsitzenden des Beirats des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums Dr. Michael Libal und Dr. Barba-

ra Köpplová: „ . . . daß die Arbeiten an diesem Band . . . keine übereinstimmenden Schlußfolgerungen der Herausgeber auf beiden Seiten hervorgebracht haben.

Jeder interessierte Leser bleibt aufgefordert, wenn nicht sogar gezwungen, sich an Hand der einzelnen Beiträge ein eigenes Urteil zu bilden . . .“). Um sich dieses Urteil aber wirklich bilden zu können, sind die hier zusammengetragenen und vorgestellten Dokumente unverzichtbare Voraussetzung.

Walter Piverka:

Deutsch zu sein – Býti Němcem

95 und 81 Seiten, Ln. mit Schutzumschlag, Susa Verlag, Středokluky 2006, ISBN 80-86057-37-2, € 15,--

Walter Piverka, geboren 1931 in Krummau im Böhmerwald und heute in Elbogen im Egerland lebend, ist mit Sicherheit einer der profiliertesten und bekanntesten Repräsentanten der heutigen deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik. Nach Kriegsende kehrte er aus Deutschland auf abenteuerlichen Wegen zu Mutter und Großvater nach Krummau zurück, ohne jedes tschechische Sprachkenntnis, mußte sich dann in der neuen tschechischen Umwelt behaupten, ein Fluchtversuch nach Österreich schlug fehl, sein standhaftes Bekenntnis, Deutscher zu sein, trug ihm berufliche Nachteile ein, seine Gegnerschaft zum Kommunismus ebenso. Der Prager Frühling brachte neue Hoffnung und Einsatz für die heimatverbliebenen deutschen Landsleute bis hinein in den Tschechischen Nationalrat, bis alles mit der sogenannten „Normalisierung“ wieder zunichte wurde, bis zum Neuanfang nach der politischen Wende 1989.

Diese zweisprachig deutsch und tschechisch erschienene Lebensschilderung ist nicht nur ein beeindruckendes Bild des Menschen Walter Piverka, sondern öffnet dem Leser auch viele interessante Einblicke in das damalige Schicksal heimatverbliebener Deutscher und Zugang zu den Versuchen eigener Interessenvertretung als deutsche Minderheit.

Zu beziehen über den Buchhandel oder beim Verlag www.susa.cz.

Zentrum gegen Vertreibungen (Hg.):

Erzwungene Wege – Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts

Katalog, 24x19 cm. kart., 160 S., rund 130 Abb., Bonn 2006, € 12,95

Die gleichnamige Ausstellung der Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen“ im Berliner Kronprinzenpalais hat internationale Beachtung gefunden und auch zu polemischen Angriffen gegen sie geführt. Zehntausende haben sie gesehen, und auch politische Gegner, die sich die Mühe des eigenen Augenscheins machten, konnten ihr die Anerkennung nicht versagen. Der vorliegende Katalog faßt die Reden zur Ausstellungseröffnung zusammen und führt dann mit Bild und Wort durch die Ausstellung in all ihren europaweiten Facetten. Äußerst interessant ist auch der Anhang mit dem Verzeichnis der Leihgaben-Geber aus ganz Europa.

Der Katalog ist erhältlich beim BdV-Buchdienst, Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf, Tel. 0211/350361, Fax 0211/ 369676, E-mail buchdienst@bdv-nrw.de

Franz-Josef Bäumer, Adolf Hampel, Linus Hauser, F. R. Prostmeier (Hg.):

Europassion. Kirche–Konflikte–Menschenrechte – Rudolf Grulich zum 60. Geburtstag

464 S., Abb., Hardcover, Gerhard Hess Verlag, Bad Schussenried 2006, ISBN 3-87336-350-X, € 36,00

Prof. Dr. Rudolf Grulich (so seine vollständige Bezeichnung) ist seit Jahren durch seine zahlreichen grenzüberschreitenden Aktivitäten – vor allem im Bereich der ethnischen Minderheiten in Europa – und als Kirchengeschichtler weit über seine sude-tendeutsche Volksgruppe hinaus ein Begriff geworden. 1944 in der Sprachinsel Deutsch Brodek in Mähren geboren, hat er sich vor allem auch als Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien einen bedeutenden Ruf erworben.

Aus Anlaß seines 60. Geburtstages vor zwei Jahren erschien nun der vorliegende Sammelband, der Beiträge von 29 Freunden und Weggefährten aus ganz Europa und darüber hinaus vereint, zu Themen, die mit den Wirkungsbereichen des Jubilares in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Damit gibt der Band nicht nur zur Person Rudolf Grulichs umfassend Auskunft, sondern zeigt auch Entwicklungen und Zusammenhänge im Grenzbereich von Politik und Religion in Europa. Eine Bibliographie der Werke Grulichs ergänzt den Band.

Noch Restexemplare vorhanden:

SUDETENDEUTSCHER TERMINKALENDER BADEN-WÜRTTEMBERG 2007

mit den Veranstaltungen sudetendeutscher Vereinigungen in Baden-Württemberg im handlichen Oktavformat.

Auslieferung über die SL-Landesgeschäftsstelle.

Wladimir Sinelnikow und Igor Schewzow:

Der letzte Mythos – Wer entfesselte den 2. Weltkrieg?

Film-Dokumentation, 3 DVD9 in einer Box, Sprachen deutsch und russisch, Gesamtspieldauer ca. 490 min., Streck-Verlag, Bad Pyrmont 2006, ISBN 3-00-019402-9, € 39,90

Die beiden russischen Regisseure Sinelnikow und Schewzow gingen in ihrer aufwendigen Dokumentation der Frage nach, wer eigentlich den 2. Weltkrieg entfesselte. In mehrjährigen Dreharbeiten entstand diese Dokumentation in Moskau. Zahlreiche deutsche und russische Zeitzeugen kommen zu Wort, vor allem aber auch der frühere russische Geheimdienstler Viktor Suworow, der sich 1978 nach England absetzte und später mit seinen Büchern „Eisbrecher“ und „Der Tag M“, welche das Thema der vorliegenden Dokumentation behandeln, Furore machte. Diese DVD-Dokumentation wurde 1999 im russischen Fernsehen gezeigt, später auch in den USA und anderen Ländern. Jetzt ist sie in deutscher Sprache erhältlich. Vor allem die zahlreichen

Seite 12

SUDETENDEUTSCHE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Kurt Nedoma

wurde 1929 im südmährischen Nikolsburg als Sohn des Wassermeisters der Stadt geboren. Als Schüler der 6. Klasse des Nikolsburger Gymnasiums traf ihn 1945 das Schicksal der Vertreibung, das ihn nicht nur aus der Verwurzelung in seiner Heimat, sondern auch aus dem umhagenden Elternhaus riß. Nach zwölf unruhigen und turbulenten Jahren fand er in Mannheim ein neues Zuhause, wo er schließlich in einem großen Unternehmen als Industriekaufmann eine sichere Basis fand, die ihm erlaubte, in der Freizeit dem nachzugehen, was ihm das eigentliche Leben ausmacht:

Denn weithin bekannt wurde Kurt Nedoma als Lyriker. Über 2.700 Gedichte entstammen seiner Feder, von denen bereits weit über 500 in Kalendern, Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht wurden. Anlässlich der Verleihung des Südmährischen Kulturpreises im Jahre 1990 heißt es in der damaligen Laudatio u.a.: „Kurt Nedoma ist von Lyrik voll durchdrungen; ein stiller, in sich gekehrter Mensch, abhold jedem öffentlichen Auftreten. Fast ist man versucht zu sagen, er tritt mit der Umwelt im größeren Kreis nur durch seine Gedichte in Kontakt. Was ihn innerlich und gedanklich packt und bewegt, Stimmungen und Gefühle weckt und erregt, mündet in einer lyrisch geformten Aussage über die schreibende Hand, nicht über die redende Zunge.“

Im sudetendeutschen Bereich publiziert Kurt Nedoma vor allem im Südmährischen Jahrbuch und in der Vierteljahreszeitschrift „Sudetenland“.

Einladung

30. SUDETENDEUTSCHE MUSIKTAGE

Eröffnungskonzert

am Dienstag, 10. April 2007 um 19.00 Uhr in der Pfarr- und Klosterkirche Rohr in Niederbayern mit Werken von Stamitz, Dvořák, Biber u.a.

Ausführende: MORAVIA CANTAT Stuttgart, Leitung Dr. Wolfram Hader.

Musica Boema

am Mittwoch, 11. April 2007 um 19.00 Uhr im Theatersaal des Klosters Rohr mit böhmischen Bläseroktetten.

Ausführende COLLEGIUM BOHEMICUM Regensburg/Karlsbad.

Kirchenkonzert

am Donnerstag, 12. April 2007 um 19.00 Uhr in der Pfarr- und Klosterkirche Rohr mit Werken von Veidl, Mach u.a.

Ausführende: Solisten, Chor und Orchester der 30. Sudetendeutschen Musiktage.

Jubiläumskonzert

am Freitag, 13. April 2007 um 19.00 Uhr im Velodrom Regensburg mit Werken von Abert, Hader, Heinrich u.a.

Ausführende: Solisten, Chor und Orchester der 30. Sudetendeutschen Musiktage, Gesamtleitung Widmar Hader

Zu den Konzerten in Rohr ist der **Eintritt frei**, Karten zum Jubiläumskonzert unter Tel. 0941/507-2424 oder per E-mail kartenservice@theaterregensburg.de

Markus Thalheimer,

studierter Harfenist aus Stuttgart, dessen Großeltern (Albert und Resl Reich) Egerländer sind, konnte sich als einer von zwei ausgewählten Musikern in der Reihe „Stars von morgen“ am 06.01.07 in einem Konzert in Bietigheim-Bissingen mit Werken von Mozart, Schubert und Händel vorstellen.

WIR GRATULIEREN

zum 95. Geburtstag
Maria Kittel, Lauda

zum 85. Geburtstag
Emil Bayer, Biberach,
Egon Kaltofen, Vill.-Schwenningen,
Josef König, Esslingen,
Dr. Isolde Schuh, Engelsbrand und
Franz Zdiarsky, Neckarsulm

zum 80. Geburtstag
Adele Beutinger, Heilbronn,
Hans Folter, Schw. Gmünd,
Alfons Knödl, Eberbach,
Eckhard Matzner, Oppenweiler,
Wilhelm Rössler, Sigmaringen,
Adolf Rzehorz, Bruchsal und
Rudolf Towarysch, Mannheim

zum 75. Geburtstag
Hans Kern, Waghäusel-Kirrlach und
Heinrich Polzer, Donzdorf

zum 70. Geburtstag
Helmut Bahner, Heddesheim,
Adolf Braun, Hattenhofen,
Emmerich Glasauer, Fichtenberg und
Otmar Schwarz, Kirchheim/Teck

zum 50. Geburtstag
Dietmar Tempes, Pforzheim

zum 45. Geburtstag
Hans-Ulrich Kopp, Bartenstein

WIR TRAUERN UM



Prof. Dr. Rainer Götz
Freiburg/Breisgau

Christine Perthen
Schorndorf
und

Franz Rieger
Esslingen